

Allgemeiner Überblick

Im Tora-Abschnitt dieser Woche wird der Zensus der Israeliten beschrieben sowie das Waschbecken im Tabernakel, das Salbungsöl für die Priester und Könige, das Weihrauchopfer und der Schabbat. Dann wird die Geschichte des goldenen Kalbes beschrieben sowie G-ttes Ärger über das jüdische Volk. Moses argumentiert erfolgreich für g-ttliche Vergebung der Sünde, bricht danach die Steintafeln und gibt den Israeliten die zweiten Tafeln.

Erste Alija: G-tt gebietet Moses, einen Zensus der jüdischen Männer durchzuführen, indem er von jedem Mann einen halben Silberschekel als Sühneopfer nimmt. Das gesammelte Silber wird geschmolzen und zu Fundamenten für die Balken des Tabernakels gegossen. G-tt instruiert Moses, ein Kupferwaschbecken für den Tabernakel herzustellen. Die Priester sollen dieses Waschbecken dazu benutzen, ihre Hände und Füße vor dem Dienst im Tabernakel zu waschen. G-tt gibt Moses das Rezept für das heilige "Salbungsöl". Diese Öl, das mit verschiedenen aromatischen Kräutern und feinen Gewürzen hergestellt wird, wird dazu benutzt, den Tabernakel, seine Gefäße, sowie Aaron und seine Söhne zu salben und einzuweihen. Der Rest des Öls wird aufbewahrt, um zukünftige Könige und Hohe Priester zu salben. G-tt gibt Moses außerdem das Rezept für den Weihrauch, der zweimal täglich im Tabernakel dargebracht wird. Es darf weder das Salbungsöl noch der Weihrauch für persönliche Zwecke hergestellt werden. G-tt verleiht Bezalel Weisheit und ernennt ihn zum Haupthandwerker des Tabernakels und seiner Gefäße. G-tt ernennt Aholiav als seinen Assistenten. Diese lange Alija endet damit, dass G-tt dem jüdischen Volk aufträgt, den Schabbat zu halten, der ein ewiges Zeichen zwischen Ihm und den Kindern Israels ist.

Zweite Alija: Nachdem sich G-tt dem gesamten Volk am Berg Sinai gezeigt hat und ihnen die Zehn Gebote gegeben hat, geht Moses auf den Berg und bleibt dort 40 Tage, um Tora zu studieren und die Tafeln zu erhalten. Die Juden kalkulieren das Datum von Moses' Rückkehr. Als er nicht an dem Tag erscheint, an dem sie ihn erwarten, werden sie ungeduldig und verlangen von Aaron, ihnen einen neuen Gott zu bauen. Aaron kooperiert scheinbar, versucht jedoch, alles hinaus zu zögern, bis Moses zurückkommt. Trotz seiner Anstrengungen kommt ein Goldenes Kalb aus den Flammen. Die Feierlichkeiten und Opfer beginnen am nächsten Morgen. G-tt ist entrüstet. Moses bittet Ihn, den Juden diese Sünde zu vergeben. G-tt lässt von seinem Plan ab, die Juden zu vernichten. Moses kommt mit den Tafeln herunter, sieht den Götzendienst und zerbricht die Tafeln. Moses beauftragt den Stamm Levi, die Rädelsführer zu bestrafen. Dreitausend Götzendiener werden an diesem Tag exekutiert. Moses geht wieder auf den Berg Sinai, um völlige Vergebung der Sünden zu erlangen. G-tt trägt Moses auf, die Juden zum Gelobten Land zu bringen, besteht aber darauf, dass Er sie nicht persönlich führen wird. Stattdessen schickt Er ihnen einen Engel, der sie führen wird. Als Moses erkennt, dass G-tt mit den Juden unzufrieden ist, nimmt er sein Zelt und stellt es außerhalb des israelitischen Lagers auf. Dieses Zelt wird das Zentrum des Lernens und der Spiritualität, bis der Tabernakel eingeweiht ist.

Dritte Alija: Moses bittet G-tt, es nochmals zu überdenken, dass der Engel die Führung übernehmen soll. G-tt revidiert seinen Plan und willigt ein, dass Er sie Selbst wieder anführt. Moses bittet Ihn danach, dass G-ttes Gegenwart sich niemals gegenüber einem anderen Volk zeigt, als den Juden.

Vierte Alija: G-tt stimmt zu, dass Seine G-ttliche Gegenwart nur bei den Juden wohnt. Moses bittet, G-ttes Herrlichkeit sehen zu dürfen. G-tt stimmt dem auch zu, informiert Moses jedoch, dass er nicht G-ttes "Gesicht" sehen darf.

Fünfte Alija: G-tt trägt Moses auf, neue Tafeln aus dem Fels zu hauen, auf die G-tt die Zehn Gebote eingravieren wird. Moses nimmt die neuen Tafeln auf den Berg Sinai, wo G-tt ihm Seine Herrlichkeit zeigt, während Er Seine Dreizehn Mitleidseigenschaften verkündet.

Sechste Alija: G-tt besiegelt einen Bund mit Moses und versichert ihm nochmals, dass G-ttes Gegenwart nur bei den Juden wohnen wird. G-tt informiert das jüdische Volk, dass Er die Kanaaniter aus dem Land treiben wird. Er weist sie an, alle Spuren des Götzendienstes im Land zu vernichten und keine Bünde mit den jetzigen Einwohnern des Lande zu schließen. Dann wird den Juden befohlen, keine gusseisernen Götter herzustellen, die drei Feiertage zu halten, kein *Chamez* am Pessach zu essen, die erstgeborenen Söhne und männlichen Kälber zu heiligen und nicht Milch und Fleisch zusammen zu kochen.

Siebte Alija: Als Moses mit den zweiten Tafeln vom Berg Sinai hinabsteigt, kommen Lichtstrahlen von seinem Gesicht, wovon er nichts weiß. Aaron und das Volk haben zunächst Angst vor ihm. Von da an trägt Moses einen Gesichtsschleier, den er nur ablegt, wenn er mit G-tt spricht und wenn er dem Volk G-ttes Wort überbringt. Moses lehrt dem Volk die Tora, wie er sie auf dem Berg gelernt hat.

Gut Schabbes

Nr. 785 Ki Tisa 5778

Aarons Schüler

In der dieswöchigen Sidra schildert die Tora den verheerenden spirituellen Rückschlag, den die Israeliten mit der Episode des Goldenen Kalbes erlitten. Aaron, immer bestrebt, seine intensive Liebe zu seinen Nebenmenschen unter Beweis zu stellen, tat sein Möglichstes, um den Götzenkult des Goldenen Kalbes zu verhindern (s. Raschi zu Exodus 32, 2 und 32, 5). Ein Ausspruch unserer Weisen lautet ("Sprüche der Väter" 1, 12): "Zähle dich zu den Schülern Aarons ..., liebe alle Geschöpfe und bring sie der Tora näher." Zwei Anweisungen sind in diesen Worten enthalten: Erstens besagt der ziemlich ungewöhnliche Ausdruck "Geschöpfe" (statt "Menschen", "Personen" oder dgl.), dass wir uns mit jedem abzugeben haben, selbst denjenigen, die kein anderes Verdienst haben, als G-ttes "Geschöpfe" zu sein – also: dass er sie geschaffen hat.

Zweitens wird uns die Methode gezeigt, die wir bei unserem Umgang mit anderen anwenden sollen: Wir sollen sie der unverfälschten, uneingeschränkten Tora näherbringen, nicht aber, umgekehrt, die Tora (sozusagen) an sie herantragen; das heißt, wir sollen die Tora nicht für den Gebrauch "zuschneiden", sie nicht "zurechtstutzen" oder sonst wie dem Bedarf der Leute anpassen.

Ständig sind wir dazu angehalten, alle Juden der Jüdischkeit näherzubringen, unbeschadet ihrer persönlichen Umstände. Deshalb müssen wir uns auch mit den extrem irreligiösen abgeben; dabei aber müssen wir, gleichzeitig, stets auf der Hut sein, dass wir uns nicht aus unserer eigenen festen Position herauslocken lassen. In unserem Umgang mit anderen dürfen wir uns daher, was Tora und Mizwot betrifft, auf keine Kompromisse einlassen. Wenn jemand zu ertrinken droht, müssen wir ihm zur Hilfe kommen, doch müssen wir sehr gut aufpassen, dass wir im Verfolg unserer Rettungsmaßnahmen nicht selber ertrinken!

Es gibt Leute, die Erwägungen dieser Art nicht für richtig halten. Sie vertreten diese Ansicht: "Wenn ich einen Juden zum Judentum heranziehen kann, weshalb sollte ich mich da um Bagatellen kümmern? Ich will schon ein bisschen 'biegsam' sein, zum Beispiel in Bezug auf die 'gemischte Sitzordnung' in der Synagoge, oder in ähnlichen Dingen – denn dadurch würden inzwischen viel mehr Menschen zur Synagoge kommen, und so würden diese dem Judentum auch nähergebracht."

Weiterhin hört man oft die Behauptung, dass es zwar in einer streng gesetzestreuen Gemeinde wohl notwendig sei, auf die genaueste Einhaltung jeder einzelnen Tora-Vorschrift zu achten; wenn man dagegen in einem Milieu lebe, wo es Widerstand gegen Tora und Mizwot gebe, dann sollte man "biegsam" sein und in "weniger wichtigen" Dingen Zugeständnisse machen, um so sicher zu gehen, dass die "wichtigen" Vorschriften eingehalten werden.

Eine solche Einstellung lässt sich mit einem Manne vergleichen, der im tiefsten Frieden stets stark bewaffnet durch sein Haus geht, weil er, obwohl Frieden herrscht, sich mit Waffen in der Hand sicherer fühlt. Wenn er dann aber zum Kriege an die Front abgerufen wird, dann kommt er auf einmal ohne Waffen an – erstens um es dem Feinde nicht zu deutlich zu machen, dass er zu dessen Gegnern gehört, und zweitens, damit er sich, wenn nötig, leichter von Ort zu Ort bewegen und besser manövrieren kann. Die krasse Dummheit, die aus einer solchen Haltung spricht, bedarf keines weiteren Kommentars.

Während einer Rabbinerkonferenz, vor Jahren, auf der Wege und Mittel zur Stärkung des Judentums zur Diskussion standen, vertrat einer der Teilnehmer den Standpunkt, man müsse ein wenig "nachgeben", um die Situation zu retten. "Wasser zum Trinken", so drückt er sich aus, "muss ganz rein sein. Aber beim Feuerlöschen ist es unwichtig, ob das Wasser rein oder schmutzig ist". Der frühere Lubawitscher Rebbe, Rabbi Josef Jizchak Schneersohn s.A., nahm an jener Konferenz teil. Seine Antwort auf dieses Argument lautete:

"Ihre Annahme stimmt, wenn Ihnen ohne jeden Zweifel klar ist, dass es in der Tat Wasser ist, dass Sie da benutzen – wobei es eben nur zweifelhaft ist, ob dieses Wasser rein oder nicht so sauber ist. Hingegen, wenn es gar kein Wasser ist, dass Sie da zum "Löschen" verwenden – sondern Kerosin (Paraffin) –, dann werden Sie nicht nur den Brand nicht zum Erlöschen bringen, sondern Sie werden ihn, ganz im Gegenteil, noch mehr entfachen, obwohl doch Kerosin, wie Wasser gleichfalls eine Flüssigkeit ist!"

HERAUSGEBER

IRGW / CHABAD WÜRTTEMBERG
WEINHOF 2, 89073 ULM
WWW.IRGW.DE / WWW.CHABADW.DE
E-MAIL: INFO@CHABADW.DE

MIT FREUDLICHER UNTERSCHÜTZUNG DER IRGW
V.I.S.D.P. RABBINER TREBNIK

Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe

„Und ich werde gnädig sein, wem ich gnädig sein werde, und ich werde Gnade erweisen, wem ich Gnade erweisen werde“ (Ex. 33:19).

So wie ein Mensch seine Mitmenschen behandelt, wird der Himmel ihn behandeln. Wer freundlich und gütig ist, findet Gnade vor G-tt, selbst wenn er es nicht wirklich verdient. „Und ich werde gnädig sein, wem ich gnädig sein werde“. G-tt wird einem Menschen, der immer Gnade walten lässt, seinerseits gnädig sein.

Schabbat Zeit für
15 Adar / 02.03.2018



	Anfang	Ende
Stuttgart	17:49	18:56
Ulm	17:47	18:52
Reutlingen	17:50	18:56
Sch. hall	17:47	18:53
Mergentheim	17:46	18:53

Schabbat Gebet in Ulm:
Fr. 02.03.18 um 18:00 Uhr
Sa. 03.03.18 um 10:00
So. Mo. & Do. um 09:30 Uhr
In der Ulmer Synagoge, Weinhof 2